

Gotthard Graubner (*1930)

Venezia, 1982

Öl und Acryl auf Zellstoff

190 × 132 cm

Bez. u. M.: Graubner, darunter auf Montageplatte: Venezia

LSK 88.05

An der Biennale von Venedig 1982 zeigt Gotthard Graubner ein fünfteiliges Ensemble seiner sogenannten *Farbraumkörper*, das er vor Ort malt und mit dem er seine Auffassung von Malerei erstmals auf eine grosse Fläche überträgt. Mit dem monumentalen Format der von ihm entwickelten, sich in den Raum wölbenden Bildform wird er sich in der Folge im architektonischen Kontext mehrmals beschäftigen. *Venezia* entsteht im Jahr der Teilnahme an der Biennale. Der Titel scheint als Anspielung an die Lagunenstadt gesetzt; Spuren von bräunlichem venezianischem Rot lassen sich erkennen. Die Arbeit zeichnet sich im Vergleich zu vorangehenden Werken auf Papier auch durch ihre Grösse aus. Dies mag bestätigen, dass Graubners zahlreiche Papierarbeiten die Entwicklung der Farbraumkörper begleiten und ergänzen: als «ungebundenere Varianten»¹ oder als «permanente und parallele Vergewisserungen» des dort mit komplexeren bildnerischen Mitteln umgesetzten malerischen Konzepts.² Dieses erhebt – in zeitgenössische Formulierungen konzeptueller Farbmalerie eingebettet – Farbe zum allein konstitutiven Element.³ Malerei verweist hier auf sich selbst, macht ihre Mittel zu ihrem Thema: «Bilder als Malerei» und nicht «gemalte Bilder» heisst die Unterscheidung bei Graubner.⁴ Sein Interesse gilt dem Eigenwert, den materiellen Eigenschaften, der Wirkungsvielfalt, der bildlichen Entfaltung der Farbe wie ihrem prozessualen Charakter: «Ich beobachte ihr Eigenleben, ich respektiere ihre Eigengesetzlichkeit.»⁵

Diesen Prämissen folgen heisst, nicht mehr an die traditionelle Form des Tafelbildes gebunden zu sein. Mit der Gleichung «Farbe = Verdichtung zum Organismus = Malerei» gibt Graubner diesem Sachverhalt Ausdruck.⁶ Anfang der siebziger Jahre verwirklicht er ihn in den *Farbraumkörpern*. Die *Farbräume*, *Kissenbilder* und Arbeiten wie *Farbleib* markieren seit den frühen sechziger Jahren die Stationen auf dem Weg zu den mächtigen «Bildobjekten», die meist aus einem grossen Holz-

keilrahmen bestehen, über den sich zwei Schichten Leinwand mit dazwischenliegender, mehrschichtig mit Farbe imprägnierter Synthetikwatte wölben.

Es ist nicht zuletzt die betont objekthafte Präsenz, die *Venezia* als «Äquivalent zur Struktur der <Farbraumkörper>» erscheinen lässt.⁷ Der äusserst saugfähige und voluminöse Träger Zellstoff verändert sich zunächst durch den Eingriff des Künstlers: Wie das Papier bestimmt dieser auch die Qualität der Farbe und die Art des Auftrags. Ihrem Eigenleben überlassen, agiert die teils lasurdünne Öl- und Acrylfarbe weiter. Der Zellstoff kanalisiert ihre Bewegung; die Farbe wiederum bestimmt Dehnung oder Schrumpfung. Die Pigmente setzen sich in den Falten ab. Versickernd verbindet sich die Farbflüssigkeit untrennbar mit dem Grund. Der randübergreifende gestische Auftrag der Farbe, ihre Materialität und ihr prozesshaftes Verhalten lassen eine mehrschichtige und nuancenreiche Binnenstruktur mit einer Vielzahl optischer Brennpunkte entstehen. Der zunächst flache Bildträger verwandelt sich zum farbdurchtränkten, narbig zerfurchten Relief. Innerhalb der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, die vor allem Arbeiten auf Papier und Skulpturen vereinigt, hat *Venezia* eine besondere Stellung. In seiner plastischen Präsenz verweist das Werk auf den Prozess der Expansion des Bildes in den Raum, auf die allmähliche Auflösung der gängigen Gattungsgrenzen und somit auf das «schwankende Erscheinungsbild» der Kunst des 20. Jahrhunderts als einem ihrer wichtigsten Kennzeichen überhaupt.⁸

M.S.

¹ Growe, Bernd: Rot, ins Unendliche bewegt... In: Gotthard Graubner. Rotdominanten. Ausst.-Kat. Galerie Tschudi, Glarus, 1988, o. S.

² Reuthner, Hanno: Über Gotthard Graubner. In: Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst. München, 1991, S. 7.

³ Auf die Auseinandersetzung mit den Bildkonzepten der amerikanischen Nachkriegsmalerei weist z.B. hin: Imdahl, Max: Farbraumkörper. In: Gotthard Graubner. Ausst.-Kat. Baden-Baden, 1980, S. 10.

⁴ Wie Anm. 2, S. 3.

⁵ Graubner, Gotthard: Reflexionen über die Malerei. In: Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1969, S. 11.

⁶ Graubner, Gotthard zit. nach Reuthner, wie Anm. 2, S. 10.

⁷ Wie Anm. 1.

⁸ Boehm, Gottfried: Bilder jenseits der Bilder. Transformationen in der Kunst des 20. Jahrhunderts. In: Transform. BildObjektSkulptur im 20. Jahrhundert. Ausst.-Kat. Kunstmuseum und Kunsthalle Basel, 1992, S. 15.